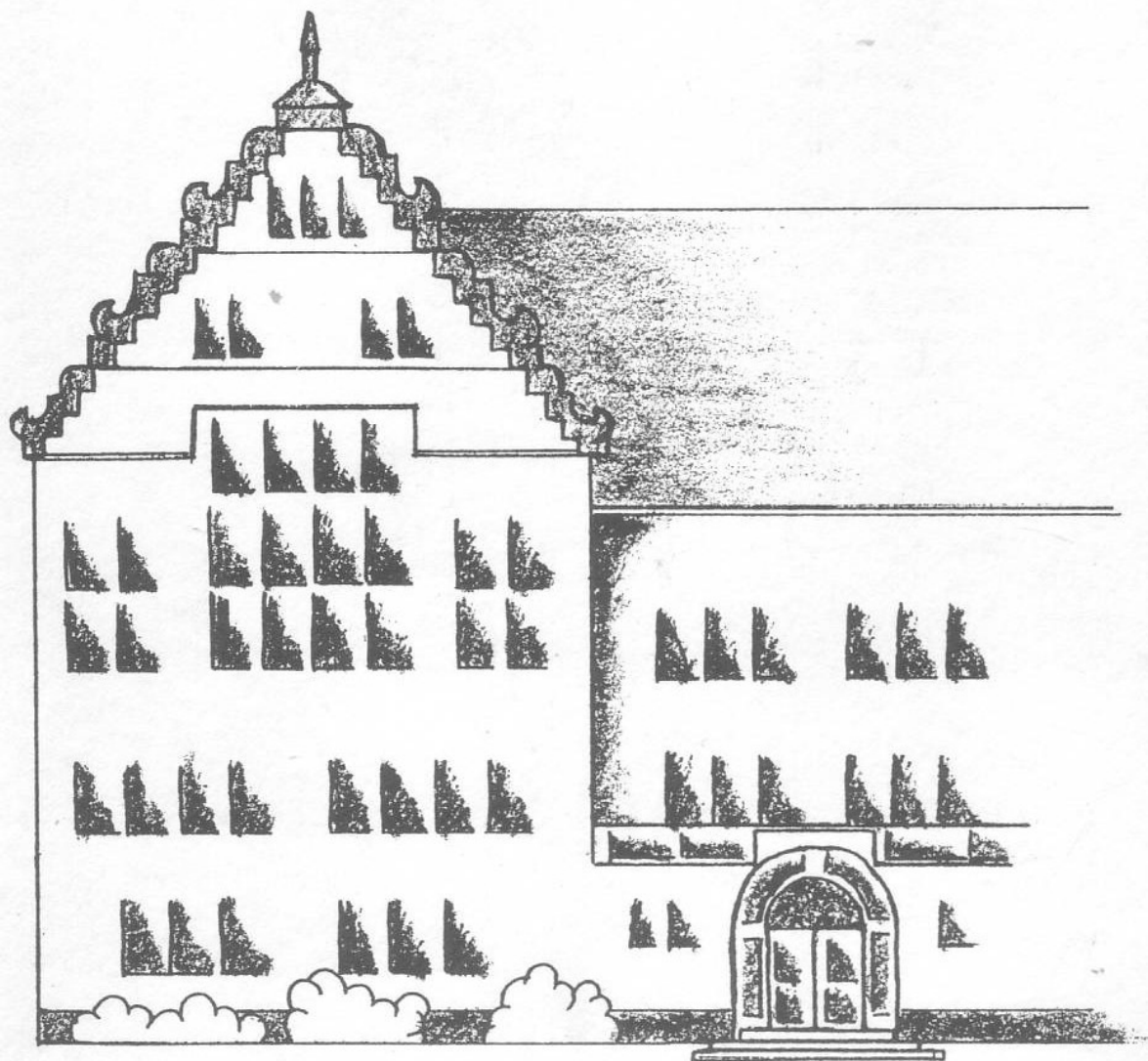


blätter

DES
LANDFERMANN-BUNDES E.V.
DUISBURG
UND DER
KÖNIGSBERGER
FRIDERIZIANER



Juni 1983

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

GESEHEN

Rückblende 1982/83

	Seite
CABARET	
- Eine Show stellt sich vor -	1
DAS JEDERMANN-PROJEKT	
- Wenn eine Idee zur Tat wird, dann ... -	4
PREISVERTEILUNG DER DR. SCHUMACHER-STIFTUNG von Wolfhart Burdenski (Collegium Friderizianum)	6
ABITURREDE DES ABITURIENTEN WOLFGANG HARTMANN, JAHR 1982	11
ZUWACHS FÜR DIE RUDERRIEGE von Henning Wuth	14
KUNST AM BAU / ABITURIENT BEMALT DIE SCHULE	22

BESTEHEN

Der Stand der Dinge

DIE LEHRERBIBLIOTHEK DES LANDFERMANN-GYMNASIUMS	
- Ein Juwel in der Dachkammer - von Henning Wuth	16
OB ES NOCH WIRD ?	
- Eine hoffnungsvolle Aussicht für Neulinge der differenzierten Oberstufe - von J. aus der Fünften (Jahrgangsstufenleiter der 11.2)	19
DIFFERENZIERTE OBERSTUFE AM LANDFERMANN-GYMNASIUM	
- Eine pro- und contra - Betrachtung - von Christina Dahlem	21

GESCHEHEN

Einladungen und Nachfragen für 1983	23
-------------------------------------	----

Abbildungen:

Titelblatt	M. Bock	- Das Landfermann-Gymnasium
Seite 4	Th. Dammel	- Jedermann und der Tod
Seite 5	Th. Dammel	- Die Schauspieler
Seite 14	Th. Dammel	- Einweihung des Ruderbootes
Seite 15	Th. Dammel	- Lehrer beim Rudern
Seite 22	Th. Dammel	- Das Wandbild von Stephan Zähres

Redaktion: H. Wuth/M. Bock

C A B A R E T

- Eine Show stellt sich vor -

W i r

Wir, das sind 25 Schülerinnen und Schüler, ein Refrendar und ein Lehrer der Schule. Alle kannten sich nur flüchtig, weil sowohl der Refrendar als auch der Lehrer erst kurze Zeit an der Schule waren und nur einige Schüler bei ihnen Unterricht hatten. Mit Theater und Revue hatte bis auf den Lehrer keiner etwas zu schaffen.

Alles kam ganz zufällig. Jedes Jahr findet am Landfermann-Gymnasium eine Veranstaltung der Prof. Schumacher-Stiftung statt, und wie es wohl an allen Schulen üblich ist, werden vornehmlich die Musiklehrer angesprochen, ob sie nicht zu einer solchen Veranstaltung etwas beitragen könnten. Hier wurde nun der Grundstein zur "Cabaret-Show" gelegt.

Drei Mädchen und zwei Jungen begannen den "Willkommen-Song" aus dem Film "Cabaret" zu proben. Mit diesem Stück hofften sie, einmal etwas Neues zu bringen, und wie der Titel schon angibt, kann man bei einer solchen Veranstaltung die Gäste mit diesem Lied begrüßen. Da die Gruppe leider stimmlich nicht so gut ausgestattet war, wie die Vorbilder aus dem Film, beschloß man, den Song im Play-Back-Verfahren zu bringen und die Nummer szenisch darzustellen. Um dem Ganzen noch ein bißchen "Pfiff" zu geben, wurden zwei weibliche Rollen von den Jungen besetzt.

Der Abend wurde ein voller Erfolg. Warum nicht einen ganzen Abend in dieser Weise gestalten? Kaum war die Frage ausgesprochen, hatte sich auch schon die "Cabaret-Gruppe" gefunden. Nachmittags, außerhalb des Unterrichts begannen die Proben.

W i r m a c h e n e i n e S h o w

Die Idee, die wir hatten, war sicherlich nicht neu, aber dennoch finden sich in den Veranstaltungskalendern der Schulen recht selten Shows, wie wir sie uns dachten, während man Theaterstücke überall besuchen kann. Aber eine Show zu inszenieren, ist dennoch nicht so einfach. In allen Medien kann man Show-Stars bewundern, ihre Nummern sind perfekt. Eine "Echte" Show zu machen kam für uns also nicht infrage, man hätte uns so-

fort mit dem Stars verglichen. Wie ein solcher Vergleich ausgefallen wäre, läßt sich denken. Außerdem liest man hin und wieder über solche Schüleranstrengungen in der Zeitung; meist werden sie recht gönnerhaft beschrieben, und man merkt sofort, daß alles nur ein Abklatsch war. Wir überlegten uns, woraus besteht eine Show und welche Fähigkeiten haben wir:

1. Wesentlicher Bestandteil einer Show ist die Musik. Hier eine annähernd passable Leistung zu bringen, ist auch für Laien kaum möglich. Das Play-Back bietet sich als Möglichkeit an.
2. Die schauspielerischen Momente: Beobachtet man die großen Stars, besonders die Sänger, so findet man recht selten große schauspielerische Leistungen. So etwas könnten auch wir schaffen. Und wenn wir zudem noch die Choreographie zu Hilfe nehmen und Schauspiel mit Tanz verbinden, müßte uns die Gestaltung der Szenen gelingen.
3. Optische Effekte: Sie sind quasi das zweite Gesicht der Show. Wir haben in unserer Schule leider nur zwei Scheinwerfer, aber über Beziehungen hofften wir, das Nötige zu bekommen.

Durch das Play-Back konnten wir also perfekte Musik liefern und hatten gleichzeitig die Möglichkeit, sie zu persiflieren. Dadurch konnten wir nicht in einen direkten Vergleich mit Show-Profis geraten.

"Cabaret-Life" sollte der Titel des Musikspektakels sein, das zum überwiegenden Teil aus Play-Back-Nummern besteht und fast die ganze Bandbreite des musikalischen Unterhaltungsgenres bietet, teilweise mit einer leicht parodistischen Note. Aufhänger war der Film "Cabaret" mit Liza Minelli und Joel Gray, der für seine Nebenrolle als Conferencier einen "Oskar" bekam. Seine Titel "Willkommen" und "Auf Wiedersehen" boten sich direkt für den Rahmen einer Show an. Gleichzeitig wurde mit dieser Wahl auch der Charakter der Show geprägt. Der Film spielt im "Cabaret-Milieu" des alten Berlin; die Musik spiegelt den Geschmack der dreißiger Jahre wieder. So erhielt die Show einen nostalgischen Anstrich. In diesem Sinne wurden die folgenden Titel ausgesucht:

Aus dem Film Cabaret: Willkommen, Auf Wiedersehen, Money, Cabaret
Comedian Harmonists: Wochenende und Sonnenschein, Veronika der Lenz ist da

Frank Sinatra: The impossible Dream

Manhattan Transfer: Chanson d'amour

All diese Titel sind nicht unbekannt, weil sie hin und wieder noch im Radio gespielt werden, gehören aber auf der anderen Seite nicht mehr zur aktuellen Musikszene.

Wenn auch ein großer Teil unserer Nummern aus der Vergangenheit stammte, so suchten wir auch nach Titeln, die zur Zeit in sind. Da wir schon ein Musical hatten, lag der Gedanke an die "Rocky Horror Picture Show" nah. Musicals haben den Vorteil, daß sie schon szenisch angelegt sind, und sie deshalb viel besser für eine Bühne zu gebrauchen sind, als Songs aus der Hitparade.

So wurden die Stücke "Time Warp" und "Sweet Transvestite" aufgenommen.

Damit die Show auch eine angemessene Länge bekam, bemühten wir noch Frank Zander mit seinem "Frankenstein's Junior", Kohnert/Skaan mit "Der Hamster" und Gilda mit "Blend me, shape me".

Alle diese Titel waren so ausgesucht, daß sie sich gut szenisch darstellen lassen konnten und wesentlicher Teil der Wirkung eben von dieser Darstellung abhing. Somit lagen die gestellten Aufgaben und zu erbringenden Leistungen ganz im Bereich unserer Fähigkeiten.

Durch die große Auswahl an verschiedenartigen Nummern, fand sich für jeden eine Aufgabe, und schauspielerische Fähigkeiten waren keine Bedingung zum Mitmachen. In der Rollenbesetzung hatten wir allerdings auch ein bißchen Glück, da wir gerade die Jungen fanden, denen eine Transvestiten-Rolle "auf den Leib geschrieben" war. Gerade bei Liza Minelli landeten wir einen Haupttreffer.

Die Beifallsstürme waren verdient

Wfz 14.3.03

Bühne glich Blumenbeet

Landfermann-Leistungskurs führte „Jedermann“ auf

Vorweg das Finale: Der Applaus, dessen Phonstärke und Dauer ja nicht immer als (ge-)rechte Maßstäbe für die Qualität einer Aufführung gelten dürfen, wollte nach der „Jedermann“-Vorstellung des Landfermann-Ensembles in der vollbesetzten Aula des Gymnasiums Stadtmitte kein Ende nehmen. Nicht nur Eltern, Verwandten, Freunden und Mitschülern der gefeierten Amateur-Mimen schmerzten die Hände, als der letzte Vorhang vor eine Bühne fiel, die sich in ein ansehnliches Blumenbeet verwandelt hatte. Kein Zweifel: Die Begeisterung war nicht nur recht und billig.

Noch ehe der erste Vorhang sich geöffnet hatte, war Beifall ertönt. Er kam natürlich verfrüht. Denn daß er nicht verschenkt, sondern verdient war, bewies erst die folgende Vorstellung, in der man einmal nicht den löblichen Schüler-Willen eines kulturellen Engagements außerhalb der Unterrichtsstunden für die gute schauspielerische Tat auf der Bühnen nehmen mußte.

Was die Mädchen und Jungen aus dem Leistungskurs Deutsch unter der Regie ihrer Lehrerin Ingeborg Reischert auf die Bretter brachten (und es am Dienstag, 15. März, 19.30 Uhr noch einmal tun), hatte nahezu professionellen Zuschnitt - im positiven Sinne: Die Bühnenausstattung war nicht überladen, sondern auf die nötigen Requisiten beschränkt; die Beleuchtungseffekte „saßen“; die (von der Deutschen Oper am Rhein geborgten) Kostüme reicherten den optischen Genuß ebenso nachhaltig an wie die musikalischen Einspielungen den akustischen.



Mysterienspiel

Ihre darstellerischen Höhepunkte hatte die Aufführung von Hofmannsthals Mysterienspiel, einem mittelalterlichen, aus dem Englischen anonym überlieferten Lehrstück von der Vergänglichkeit irdischer Güter und dem (natürlich meist nicht zu gewinnenden) Freund in der Not, exakt dort, wo der spontane Szenenaplaus sie fand und belohnte: Einmal, als der seine allesamt text- und ausdrucksicheren Mitspieler an Akzenturierung

und mimischer Überzeugungskraft, noch überragende Max von Unger in der Rolle des von Gott zur Rechenschaft geforderten „Jedermann“ im verzweifelten Streit mit „Mammon“ (Roger Hessel, der die spöttische Häme vorzüglich beherrschte) erfahren muß, daß seine irdische Herrschaft über Geld und Gut an der Schwelle zum Jenseits wirkungslos geworden ist.

Und dann, als der zuerst siegesicher feixende, später zornig geifernde Teufel (Dirk Heckmann) vor der Abwehrkraft von Glaube (Andrea Bürgel) und Werke (Dörte Sondermann) kapitulieren muß. Sie schirmen „Jedermann“ vor dem Besitzanspruch des Satans ab und begleiten den bekehrten reichen Mann zum Sterben. hajo

WAZ 14.3.1983



Die Preisverteilung der Dr. Schumacher-Stiftung 1982
von Wolfhart Burdenski (Collegium Friderizianum)

Dank des Entgegenkommens unserer Patenschule und ihres Leiters Oberstudiendirektors Peter Westhölter war die diesjährige Preisverleihung der nach Prof. Dr. Bruno Schumacher benannten Stiftung terminlich auf die Veranstaltung anlässlich des 30-jährigen Bestehens der Patenschaft der Stadt Duisburg für Königsberg/Preußen abgestimmt.

Trotzdem waren zu unserem Bedauern kaum mehr Friderizianer als sonst erschienen. Vorwiegend jene "Getreuen", deren Anwesenheit schon fast zur Selbstverständlichkeit geworden ist.

Sie alle kennen meine Auffassung, aber ich will sie noch einmal verdeutlichen: Wenn die Schule und Schulleitung die Last der Patenschaft auf sich nehmen und wenn unseren Bitten und Wünschen dabei in vielfältiger Weise Rechnung getragen wird, dann müssen wir alle persönlich zur Vertiefung und zum Fortbestand dieser Bindung unseren Beitrag leisten - nicht nur durch Geldspenden, sondern auch durch unser Erscheinen bei den Veranstaltungen.

Bereits Anfang Februar d.J. hatten wir durch das Direktorat den diesjährigen Themenkatalog zugestellt erhalten, breitgefächert und alle Jahrgangsstufen einbeziehend.

Jetzt waren wir natürlich neugierig, welche Themen bei den Schülerinnen und Schülern diesmal besonders Anklang gefunden hat.

Von den eingereichten Arbeiten wurden sieben als preiswürdig beurteilt. Auf Vorschlag der Schule wurden zwei davon mit je einem ersten Preis ausgezeichnet: Ein Kurenwimpel, den zwei Schüler in Gemeinschaftsarbeit kunstvoll und farbenfroh gefertigt hatten und eine längere Abhandlung über Eduard von Simson als Politiker und Staatsmann. Die große Bedeutung Simsons reicht weit über Königsberg und Ostpreußen und über Preußen hinaus. Er war einer der Motoren und Mitgestalter bei der Einigung Deutschlands. An zweiten Preisen wurden gleichfalls zwei vergeben: Für eine Ausarbeitung "Das Potsdamer Abkommen und seine völkerrechtliche Bedeutung" und für ein großformatiges Bild: "Das Hundegatt" mit Speichern, Schloß und Kaufhaus Petersdorff.

Als Direktor Westhölter mich fragte, ob das Bild gelungen sei, konnte ich das uneingeschränkt bejahen.

Der junge Künstler hat nicht nur eine naturgetreue Wiedergabe unverwechselbarer Stadtansicht gegeben, sondern es ist ihm auch gelungen, die Stimmung am Pregel im Zentrum unserer Heimatstadt einzufangen.

Ferner wurden drei dritte Preise verteilt:

1. Märchen aus Ostpreußen, in Bilder umgesetzt ("Die schwarze Kutsche vor der Mühle in Seehausen"),
Die Bilderrolle war so lang, daß sie von mehreren Schülern getragen werden mußte.
2. "König und Bauer", umgesetzt in ein Hörspiel.
3. Die Potsdamer Konferenz und ihre politische Bedeutung bis in die Gegenwart.

Bei der Verkündung eines jeden Preisträgers gab es Riesenbeifall; nur gut, daß diese Empore stabil genug ist.

In seiner Begrüßung wies Oberstudiendirektor Westhölter auf die dreißigjährige Patenschaft zwischen Duisburg und Königsberg und die fast gleichlange zwischen den Landfermann-Gymnasium und dem Collegium Fridericianum hin.

In dieser Zeit sind weit mehr als 200 Preisarbeiten eingereicht worden, aus dem kulturellen, wissenschaftlichen und künstlerischen Bereich des deutschen Ostens, ebenso aber auch aus dem alltäglichen Leben und aus dem Märchen- und Sagenschatz Ostpreußens. Dies alles diene der Bewahrung des unvergänglichen ostdeutschen Kulturgutes. An diesem gemeinsamen Ziel wollten und müßten wir weiter arbeiten.

Der Schulleiter erwähnte besonders unseren Sprecher und spiritus rector Frühbrodt mit seinen Anregungen und Leistungen aber auch mit seiner Pflege der persönlichen Kontakte.

Frühbrodt selbst nahm die Preisverteilung vor (Gesamtvolumen DM 1000.-) und sprach dabei von der inneren Rührung und Anteilnahme, die ihm am Nachmittag bei der Taufe eines neuen Ruderbootes unserer Patenschule auf den Namen Königsberg ergriffen habe.

Er erinnerte die Anwesenden aber auch daran, daß die rd. 12,5 Mill. deutschen Heimatvertriebenen vor mehr als dreißig Jahren auf Rache und Vergeltung feierlich verzichtet hätten. Dieses verantwortungsbewußte po-

litische Handeln stehe im krassen Gegensatz zu den 1,5 Mill. heimatvertriebener Palistinenser. Diese hätten nicht nur durch Mord und Terror Leben und Existenz unschuldiger Menschen vernichtet, vielmehr seien die durch sie durchgeführten Aktionen schließlich Anlaß dazu gewesen, daß tausende Tote im Libanon und die Verwüstung weiter Landestriche zu dieser tragischen Entwicklung geführt haben.

Unser Anliegen, so endet er, ist es, das kulturelle, geistige Erbe des deutschen Ostens weiterzugeben und in der Patenschule bewahren zu helfen.

Wie sehr wir schon in das Leben der Patenschule integriert sind, wird durch die Tatsache erhellt, daß im Rahmen der Feierstunde der bisherige Leiter der Schulpflegschaft, Heinrich Kubeneck - er war es gewesen, der uns vor 2 Jahren die Riesenüberraschung mit der Anbringung des Wahlspruchs des Friderichs-Kollegiums über dem Innenportal der Patenschule bereitet hatte - verabschiedet und Dr. Jousen in dieses Amt eingeführt wurde.

In seiner Laudatio auf Heinrich Kubeneck sprach Dr. Jousen wörtlich von einer "Familienfeier", die Landfermänner und Friderizianer heute vereine und die der würdige Rahmen sei, seinen verdienten Vorgänger zu verabschieden, der 12 Jahre Mitglied der Schulpflegschaft und 8 Jahre deren Leiter war.

Wir hörten von Dr. Jousen aber auch einen ernsten Hinweis auf Wert und Wesen der Demokratie, bei der nicht das Herrschen, sondern das Dienen aller im Vordergrund stehe, wobei als Richtschnur der kategorische Imperativ Kants ganz unerläßlich sei.

Gleichzeitig wurde auch der bisherige Schülersprecher, der Oberprimaner Edgar Jousen verabschiedet, mit dem uns ein sehr freundschaftliches Verhältnis verband und der seinem Nachfolger und der Schülerschaft ans Herz legte, die bisherige enge Zusammenarbeit fortzusetzen und den Patenschaftsgedanken weiterhin an Boden gewinnen zu lassen. Können wir uns etwas Schöneres wünschen?

Heinrich Kubeneck wie Edgar Jousen konnten wir, rechtzeitig vorge- warnt, ein Buch über den deutschen Osten überreichen.

Eine besondere Freude für uns war es auch, daß sie nach Schluß der Veranstaltung mit den Herren Kubeneck und Dr. Jousen zu einem gemeinsamen Gespräch in der Mercator-Halle treffen konnten.

Wie auch in den Vorjahren war die Feierstunde in ein Rahmenprogramm eingebettet, das uns die vielfältigen Interessensgebiete an unserer Patenschule aufzeichnete. Es begann mit einem Hofanzug aus der Renaissance, "das war am Hof in Mode", dargestellt von dem Arbeitskreis Pantomime der Klasse 9. Die einzelnen Kostüme, prunkvoll und stilistisch einwandfrei, wobei die Kavaliers noch besonders herausgeputzt waren mit Schnurrbart oder Spitzbart.

Im weiteren Verlauf des Abends präsentierte sich die Pantomimengruppe nochmals mit einer Darstellung des "Zauberlehrlings" (Goethe-Dücker).

Das hätten Sie sehen müssen, wie sich der verzweifelte Zauberlehrling dem personifizierten, immer neues Wasser holenden Besen entgegenstemmt. (Goethe: O, du Ausgeburt der Hölle, soll das ganze Haus ersaufen). Wie alles nichts nutzt (die ich rief die Geister, werd ich nun nicht los) bis endlich der Meister erscheint (Herr, die Not ist groß) und den permanenten Wasserträger zum Stehen bringt (in die Ecke Besen, Besen).

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, daß Goethe mit dem Zauberlehrling nicht nur ein köstliches Gedicht geschaffen, sondern, daß er den Generationenkonflikt gleichsam zeitlos dargestellt hat, den übermütigen Jugendlichen, der den Meister scheinbar alles abgesehen hat und deshalb alles besser weiß und den besonnenen alterfahrenen Meister.

Für den Chor der Unterstufe, der ostpreußische Volkslieder sang (Ostpreußen, Land der Wälder und Land der blauen Seen; Wach auf meines Herzens Schöne) war der Beifall so groß, daß ein weiteres Lied (Es waren mal neun Schneider) als Zugabe geboten werden mußte.

Der Chor sang letztmalig unter Leitung von Kantor Heinrich Reichard. Heinrich Reichard trat dann noch einmal in Erscheinung, als Begleiter am Klavier für die Sopranistin Karin Mellis, die zwei Goethelieder (An Mion und An den Mond) in der Vertonung von J.F. Reichard vortrug.

Freund Frühbrodt konnte mit Recht hervorheben, daß nunmehr auch das Sekretariat der Schule in die Patenschaftsarbeit eingereicht wurde. Die mit Beifall überschüttete Karin Mellis ist die neue Sekretärin unserer Patenschule.

Zwischendurch hörten wir Rezitationen von Agnes Miegel (September; Mit lautem Jubel bringen wir den schönsten Erntekranz) und von Arno Holz, (geboren 1863 in Rastenburg).

Haben wir etwas vergessen? Ja und zwar die Programmpunkte, die bei den jugendlichen Zuhörern, die natürlich weitaus in der Mehrzahl waren, geradezu Jubelstürme auslösten.

Zunächst spielte Frank's Jazz-Band (unter Leitung eines jungen Lehrers der Schule) Ostpreußenblues - schon mal gehört - in dieser Perfektion und Lautstärke sicher noch nicht.

Den Höhepunkt und Abschluß dieser gelungenen fröhlichen Feier aber bildeten Szenen und Songs aus dem Film "Cabaret" mit Liza Minelli.

Gekonnt, gekonnt, Liza und Partner mit Zylinder, wippenden Stöcken, verrutschten Strümpfen bzw. Halbfrack.

Einer unserer Friderizianer - wir verschweigen seinen Namen - war von dieser Leistung so hingerissen, daß er der Darstellerin der Liza aus Dank eine Rose überreichte, die er kurz davor nach dem Hoftanz erhalten hatte. In seiner Begeisterung hatte unser Freund gar nicht gemerkt, daß die weibliche Hauptdarstellerin und Sägerin ein Schüler war, Riesenjubel. Nach Schluß der Veranstaltung trafen wir diesen Unterprimaner auf dem Schulhof wieder. Er freute sich riesig, daß ihm Verwandlung und Darstellung so gut gelungen waren.

Wer Freude an der Jugend, den Schülern und Schülerinnen und an ihren Aktivitäten hat, der hat durch sein Fernbleiben an diesem Abend ganz sicher etwas versäumt.

Niemand sollte sich durch gelegentliche Ausrutscher, die dem Stil der Patenschule keinesfalls entsprechen, abschrecken oder verärgern lassen.

Der Zeitpunkt der Veranstaltung war wirklich günstig gelegen, nicht wie schon oft zuvor auf dem Sonnabend, sondern auf den Freitagabend mit großer und begeisterter Zuschauerzahl.

Abiturrede des Abiturienten Wolfgang Hartmann, Jahr 1982

Sehr geehrter Herr Direktor, hochverehrte Lehrer, liebe Eltern, sehr geehrte Friderizianer, verehrte Anwesende!

Wenn wir, die Schüler und Schülerinnen der Oberprima des Landfermann-Gymnasiums heute eine Bilanz unserer Schulzeit ziehen dürfen, so müssen wir feststellen, daß humanistische Tradition und humanistisches Gedankengut - einst Grundbestandteile dieser Schule - heute allmählich aus ihrem Selbstverständnis und ihrem Bewußtsein herausgelöst werden.

Will man nun an die komplizierte Aufgabe herangehen, die Ursache dieser Entwicklung zu erklären, so kann eine Antwort nicht nur in einem veränderten Führungs- und Verwaltungsstil gefunden, sondern muß grundlegender gegeben werden.

Dabei stellt sich für den Betrachter heraus, daß die Tendenzen, die am Landfermann-Gymnasium offenkundig sind für sich kein einmaliges Phänomen darstellen, sondern eher exemplarisch für den gegenwärtigen Zustand unseres Staates zu werten sind.

Schon Plato hatte 370 v. Chr. in seinem Werk Politeia eindringlich vor den Folgen solcher Tendenzen gewarnt. Er schreibt dazu: Wohlan mein lieber Freund, wie steht es mit der Diktatur? Ist es nicht so, daß sich die Demokratie selber auflöst durch eine gewisse Unersättlichkeit der Freiheit?

Wenn sich Väter daran gewöhnen, ihre Kinder einfach laufen zu lassen, wie sie wollen und sich vor ihren erwachsenen Kindern geradezu fürchten, ein Wort zu reden und wenn Söhne schon sein wollen wie die Väter, also ihre Worte mißachten und ihre weder scheuen, noch sich irgendetwas sagen lassen wollen, um ja recht erwachsen und selbständig zu erscheinen und auch die Lehrer zittern bei solchen Verhältnissen vor ihren Schülern und schmeicheln ihnen lieber statt sie sicher und mit starker Hand auf einen geraden Weg zu führen, so daß die Schüler sich nichts mehr aus solchen Lehrern machen.

Oberhaupt sind wir schon soweit, daß sich die Jüngeren den Älteren gleichstellen, ja gegen sie auftreten in Wort und Tat. Die Alten setzen sich unter die Jungen und suchen sich, ihnen gefällig zu machen, indem sie ihre

Albernheiten und Ungehörigkeiten übersehen oder gar daran teilnehmen, damit sie ja auch nicht den Anschein erwecken, als seien sie Spielverderber und auf Autorität versessen.

Auf diese Weise wird die Seele und die Widerstandskraft aller jungen Menschen allmählich mürbe. Sie werden aufsässig und können es schließlich nicht mehr ertragen, wenn man nur ein klein wenig Unterordnung von ihnen verlangt.

Am Ende verachten sie die Gesetze, weil sie niemanden und nichts mehr als Herrn über sich anerkennen wollen.

Und das ist der schöne und jugendfrohe Anfang der Tyrannei.

Zwar scheint das, was Platon hier formuliert die Beschreibung dessen zu sein, was am Ende gewisser Tendenzen zu erwarten ist, doch gerade müssen auf Grund dieser Tatsache nach Ansicht Platons die ersten Zeichen oder Signale einer solchen Entwicklung erkannt und richtig gedeutet werden, um so unabdingbare Konsequenzen zu vermeiden.

Dabei bezieht sich Platon in seinen Untersuchungen auf das komplexe Gebilde des Staates, ebenso aber sind natürlich auch kleinere Formen einer demokratischen Daseinsordnung, die in etwa auch durch das Landfermann-Gymnasium verkörpert wird, von dem Ergebnis dieser Untersuchungen nicht ausgeschlossen. Stellt man nämlich das heutige Landfermann-Gymnasium der Schule gegenüber, die wir Abiturienten und noch einige von Ihnen noch vor Jahren erlebt haben, so ist es umso bedauerlicher, daß der Wandel dieser Schule, der sich in einem veränderten Oberstufen-System und insbesondere in dem Trend bei einer Distanzierung von den alten Sprachen, sich den neuen Sprachen und Naturwissenschaften zuzuwenden manifestiert, weniger auf dem Willen basiert, zum Wohle der Schule beizutragen, sondern vielmehr dazu dient, bestimmte politische und ideologische Ziele zu verfolgen und somit die Schule dem von Platon vorgezeichneten Weg preiszugeben.

Von dieser Tatsache ausgehend scheint es doch geradezu an Ironie zu grenzen, wenn dem bildungspolitischen Ziel allen gerecht zu werden in der Art entsprochen wird, daß der Wille vieler zu Gunsten des Willens einiger (oder besser eines Einzelnen) beachtet und somit unser gesamtes Demokratieverständnis auf den Kopf gestellt wird.

Sollte sich in kommender Zeit an diesen Mißverhältnissen nichts ändern, so müssen die Konsequenzen hingenommen werden, die schon lange erklärtes Ziel einer bestimmten Richtung sind. Diese Konsequenzen bedeuten für das Landfermann-Gymnasium trotz aller Dementis lange vorbereitete Umbildung in eine Gesamtschule.

Sie, verehrte Anwesende, bleiben nun aufgefordert, durch ihre Entscheidung jene unabänderliche Konsequenzen für das Landfermann-Gymnasium abzuwenden.

Trotz aller negativen Umstände sei am Schluß der Jahrgangsstufe ein Wort des Dankes an diejenigen gerichtet, die uns bei unserem schulischen Werdegang unterstützt haben. Zum einen danken wir unseren Eltern, zum anderen gebührt aber auch den Lehrern Dank. Beide haben uns in unterschiedlichem Maße und unterschiedlicher Art und Weise geprägt.

Dabei muß betont werden, daß die Lehrer immer bestrebt waren nicht nur eine Wissensvermittlung zu erreichen, sondern auch versucht haben, Menschlichkeit zu lehren und zu praktizieren.

In diesem Zusammenhang dürfen wir uns auch dankbar an den verstorbenen Oberstudiendirektor Dr. Leo Domagalla erinnern, dessen Anliegen es stets gewesen war, eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen Eltern, Lehrern und Schülern zu erreichen, und dessen Ziel es war, die Absolventen dieser Schule durch eine hervorragende schulische Ausbildung in jeder Beziehung studierfähig zu machen.

In Hoffnung, daß sein Bemühen in der Zukunft fortgeführt wird, dürfen wir, obwohl nicht alles dem Ideal des Schönen und Guten entsprach, stolz auf unsere Schulzeit zurückblicken.

Zuwachs für die Ruderriege

Das Jahr 1982 war auch für die Ruderriege unserer Schule von Erfolg gekennzeichnet. Längst hatten die Beteiligten dieser stiefmütterlich behandelten Disziplin das Hoffen auf modernisierten Zuwachs ihres Bestandes an Booten aufgegeben, als durch das großzügige Mäzenat der Stadt Duisburg die Neuanschaffung zweier Sport-Einer ermöglicht wurde. Sie, die Boote, reihen sich in die durch Einer Fliege, nach seiner ausgesprochen unsteten Standhaftigkeit so benannt, begonnenen Generation der Hochleistungsboote aus Kunststoff, die endlich eine wettbewerbsfähige Qualität der Riege denkbar machen. Wie so vieles im Umfeld des Gymnasiums hat auch die Ruderriege eine umfangreiche Tradition. Anhand des Fahrtenbuches, das seit dem Bestehen mit penibler Genauigkeit geführt wird, läßt sich der Werdegang als auch der Leistungsstand bis zur Gründung in den dreißiger Jahren zurückverfolgen. So finden sich die alljährlichen Wanderfahrten hier mit der erbrachten Leistung, den Wit-





terungsbedingungen und den etwaigen Vorkommnissen, von denen ohne dieses Buch kaum etwas der Nachwelt erhalten geblieben wäre. Doch ebenso alt wie diese Kladder sind die Boote, größtenteils noch mit Hinweisen auf die Erbauer oder Konstrukteure im Spantenwerk des Rumpfes, traditionsreich sicherlich, geeignet für das Training der Technik und Ausdauer, dem Vergleich mit Riegenbooten anderer Duisburger Schulen jedoch nicht gewachsen. Durch die beiden neuen Boote aber ist der Grund zur Hoffnung gegeben, daß die Neigungsgruppe Rudern (so die Bezeichnung der wiedergegründeten Riege unter der damaligen Leitung von Herrn Gaddum) unter der derzeitigen Obhut von Herrn Klier ihr Mauerblimchendasein beendet und einer erfolgreichen Sommersaison 1983 entgegensieht.

Henning Wuth

Die Lehrerbibliothek des Landfermann-Gymnasiums

- ein Juwel in der Dachkammer -

Es ist wie eine wundersame Reise, die man unternimmt, betritt man erstmals den Raum der Schule, dessen Existenz dem Gros der Schülerschaft nur vage oder gar nicht bekannt ist. Und doch so wundersam wie einst offenbart sich die Lehrerbibliothek unserer Schule nicht mehr, denn bibliophile Ordnung und fast klinische Sauberkeit haben die marode Atmosphäre stockfleckiger Kellerräume von einst verdrängt, Erhalt und Nutzbarmachung des Bestandes zwangen zu dieser Maßnahme, die Antiquaria danken es. Mir, dem als Quartaner erstmals ein zaghafter Einblick in die Katakomben unter der Geschäftsetage gewährt wurde, fehlt die staubige Geheimnisträchtigkeit der kulturlastigen Holzregale und nur schwerlich läßt sich nach diesen Eindrücken die Notwendigkeit des Umzuges einsehen.

Dennoch war der Umzug innerhalb des Hauses nur eine Episode gegen die Odyssee, welche die Bücher während des zweiten Weltkrieges durchstanden haben.

Als im Jahre 1634 das Gymnasium zu Duisburg gegründet wurde, verstand man diese Lehranstalt als eine Erweiterung der bis dahin existierenden Lateinschule. Dementsprechend gingen auch die Buchbestände der nunmehr erloschenen Anstaltsbibliothek in den Besitz der neugegründeten Schule über. Diesem Grundstock wurden im Laufe der Jahre selbstverständlich neues Material hinzugefügt, breit gefächert durch den allgemeinerwissenschaftlichen Charakter der Schule entstand eine Bibliothek in der klassischen Gliederung, in der sie noch heute erhalten ist.

Einen verschwindend kleinen Teil, welcher dennoch ein hohes Maß an Beachtung verdient, machen die Einzelexemplare der "ACADEMIA DUISBURGENSE", der ersten Duisburger Universität aus, deren Besitz sich auf Schenkungen zurückführen läßt, da die Masse der alten Universitätsbibliothek nach Bonn vergeben worden ist. So strahlen die einzelnen Exemplare dieses Ursprungs weniger durch ihre inhaltliche Rarität, als durch ihre Markierung, dem Brandstempel "ACAD. DUISB".

Mit dem Umzug des Gymnasiums vom Burgplatz zum heutigen Standort im Jahre 1909 wechselte auch die Bibliothek ihre Heimstatt. In pfleglicher Arbeit und im Wissen um die Werte der Bücher wurde erweitert und verbessert, wissenschaftliche Lücken der immer schneller fortschreitenden Erkenntnisse über Natur und Ursprung der Dinge durch Zukäufe und Spenden geschlossen. Es wuchs ein Nachschlagewerk, das Altes und Neues in geradezu idealer Weise in sich vereinte. Dann kam der 2. Weltkrieg. Schon längst gehörten Fliegeralarm und Bombenterror zum täglichen Leben, kulturelles Dasein hatte sich auf Wochenschauen und Propagandaplakate reduziert. Das Gebäude an der Mainstraße war von einer Schützenkompanie als Unterkunft requiriert worden. Ein glücklicher Zufall wollte es, daß der Führer dieser Einheit der Direktor der Stadtbibliothek Mülheim war, ein verständiger Mann, dem der Wert der Bücher geläufig war und auf dessen Betreiben hin die Bücher einstweilen aus Sicherheitsgründen eingemauert wurden. Für die Handschriften und Wiegendrucke beginnt in diesen Tagen eine abenteuerliche Irrfahrt quer durch die Grenzen des damaligen deutschen Reiches.

Unter der Aufsicht der Mülheimer Bibliothekarin Kühl werden die selektierten Bände in Kisten verpackt und zusammen mit den Beständen der Mülheimer Bibliothek nach Thüringen evakuiert, wo sie in Gutshäusern zwischen Gera und Greiz das Ende des Krieges erwarten sollten. Unterdessen wurde das Gebäude des Landfermann-Gymnasiums Opfer schwerer Bombentreffer.

Nach der Kapitulation wurden sofort Bestrebungen unternommen, die Bücher aus ihrem Exil zurückzuholen, schon 1945 reist Frau Kühl nach Thüringen, um die Rückreise zu veranlassen. Doch zähe Verhandlungen mit den Besatzern lassen dieses Unterfangen dauern, bis endlich 1946 die Bücher unbeschadet im Westsektor Berlins ankommen. Bald darauf endet die Odyssee in Mülheim.

1953 erst gelangen die Bücher wieder in Duisburger Besitz, zehn Bände verbleiben als Danksagung in der Mülheimer Bibliothek, die wohl einen schmerzlichen Verlust für das Gesamtbild des Duisburger Bestandes ausmachen, welche aber als symbolischer Lohn für den Einsatz der Stadt Mülheim mehr als gerechtfertigt sind. Heute zeugen nur noch die Mülheimer Signaturen in den damals ausquartierten Bänden von den Wirrnissen, die diese Bücher erfuhren.

Ihrem literarischen Anspruch entsprechend ist die Bibliothek noch heute in ihrer klassischen Form gegliedert. Gemäß des religionsorientierten Erziehungscharakters der alten Lateinschule empfängt noch immer die Bibelsammlung und das theologische Sekundärwerk den Besucher. Lutherbibeln aus der Wiegenzeit der Reformation, das Neue Testament des Erasmus von Rotterdam aus dem Jahre 1563, sowie die gothische Bibel des Ulfilas als zweisprachige Ausgabe bilden sehenswerte Mittelpunkte der christlichen Buchsammlung.

Im Gegensatz dieser Abteilung, die eher den Anspruch auf Repräsentation als auf wissenschaftliche Benutzbarkeit erhebt, offenbart sich die Abteilung "Deutsche Literatur" in einer Fülle, die durchaus die Bezeichnung "Repräsentativer Querschnitt durch die deutsche Literaturgeschichte" rechtfertigt. Durch Schenkungen und Zukäufe ständig erweitert finden sich neben einer Goetheausgabe letzter Hand (1828) und der Stuttgarter Hölderlin-Ausgabe die vollständige kritische Hofmannsthal-Ausgabe und die Goethe-Jubiläumsausgabe. Das größte Augenmerk verdient wohl die Thomas-Mann-Abteilung, zu deren kritischer Ausgabe noch immer Bände hinzuerworben werden, und deren Komplexität wohl die einiger Bibliotheken übertrifft.

Doch nicht nur der literaturhistorische Aspekt erhöht den Reiz dieser Abteilung. Ein Großteil des Bestandes erweist sich als Schenkung ehemaliger, deren Widmungen einen fast nostalgischen Einblick in die jeweiligen Epochen des Landfermann-Gymnasiums erlauben.

Ähnlich verhält es sich mit der naturwissenschaftlichen Abteilung. Zwar beschränkt sich die gegenwärtig gültige Literatur auf einige Nachschlagewerke, jedoch bietet der Bestand eine hochinteressante Übersicht über das schnelle Gesicht der Naturwissenschaft. So z.B. Priestley's 1769 erschienenes Werk über die Elektrizität, ein vorsichtiger Versuch, die bis dahin erlangten Kenntnisse über dieses Naturphänomen zusammenzufassen.

Abschließend sei noch ein Blick auf die lateinisch-griechische Abteilung geworfen. Es handelt sich hier um den Restbestand der 1. Duisburger Universität, der Academia Duisburgense, die nach der Obereignung der gesamten Universitätsbibliothek an die Stadt Bonn den Weg zurück

nach Duisburg gefunden haben oder noch in Händen des Landfermann-Gymnasiums waren. Dieser Umstand ist um so bedauerlicher, als daß das Gymnasium trotz aller Reformen und Veränderungen noch immer den Tenor des Altsprachlichen trägt, und eigentlich gerade in dieser Abteilung eine größere Vielfalt vorzuweisen haben sollte.

Mit diesem grobgerasterten Katalog des Landfermann-Bibliothek sei ein kleiner und hoffentlich zur genaueren Einsichtnahme anregender Beitrag gegeben. Vielleicht erinnert sich der eine oder andere wieder an die Zeit, als auf Anraten eines Lehrers aus Mitteln der Klassenkassen ein oder zwei Bände für die Bibliothek angeschafft wurden und mit einer Widmung und allen Namen der Klasse versehen dem Bestand übereignet wurden. Ich für meinen Teil habe erst im nachhinein den bleibenden Wert dieser Ausgaben erkannt, als ich vor einiger Zeit Einsicht in die von uns geschenkten Bücher nahm.

Henning Wuth

OB ES NOCH WIRD ?

- eine hoffnungsvolle Aussicht für Neulinge in der differenzierten Oberstufe -

"Ich möchte heute nicht in der Oberstufe sein". - "Keine Klassen mehr, alte Freundschaften zerbrechen", so ist heute oft von Oberstufenschülern zu hören. Natürlich gibt es daheben viele positive Stimmen.

Nur: Auch verhältnismäßig wenige Negativ-Erlebnissen lassen aufhorchen und danach suchen: Wie können wir heute die Oberstufe menschlicher machen und nicht bloß organisatorisch verwalten? Was kann ein Jahrgangsstufenleiter (für derzeit 122 Schüler allein in der 11.2) tun, damit möglichst "keiner auf der Strecke bleibt"?

Eine Klassenfahrten-Nachlese der ehemaligen 10er-Klassen, eine Unterrichtsfahrt mit 62 Schülern zu den Gebeinen Karls des Großen nach Aachen, ein (leider ausgefallener) Meditationsabend vor Weihnachten, eine projektierte Wochenend-Radtour - all das sind bescheidene Versuche auf dem obengenannten Weg.

Geplant war auch für die 11.1., in der sogenannten unterrichtsverdünnten Zeit Ende Januar 1983, als das erste Halbjahr vorbei war und sich durch die neu formierten Leistungskurse neue Kurszusammensetzungen ergaben, einen anderen Schwerpunkt zu setzen: Eine Woche mit (möglichst) allen 11er-Schülern nach Marienhagen am Edersee, in die beiden dortigen Schullandheime, keine Großstadt-Atmosphäre, kein großer finanzieller Aufwand - und das Ziel: Miteinander-sein für 24 Stunden pro Tag, Kennenlernen untereinander, "In-Augenschein-nehmen" der im August neu auf unsere Schule gekommenen "auswärtigen" Schüler. Einen Teil der Fahrt sollte ein unterrichtlicher Schwerpunkt ausmachen in der Art, wie wir es auf der letzten (und leider bisher einzigen) Projektwoche erlebt haben, etwa zu dem Thema: Das Verhältnis zwischen der DDR und der Bundesrepublik: Musik, Literatur aus der DDR, geschichtliche Zusammenhänge, Fahrt zur Zonengrenze (evtl. Tagesaufenthalt in der DDR), Probleme der Zonenrandgebiete, Kassel - eine vergessene Stadt ... (denkbar sind auch andere unterrichtliche Schwerpunkte, etwa Kreativitäten im Bereich Theater, Kunst, Musik; Erschließen der Städte und Landschaften um den Edersee (Kassel/Marburg/Warburg), Probleme der Energiewirtschaft (Pumpspeicherwerke usw.) und was bei solchen unterrichtlichen Schwerpunkten wichtig ist: Letztlich sollen sie mehr oder weniger direkt den Kontakt fördern (auch zwischen Schülern und Lehrern), Spaß am Unterricht ermöglichen und neben dem Skatspiel, dem Wandern, Tischtennis, Fußball, Kaffeetrinken, abendlichem "Sit-in" das anzukurbeln, was sich nicht nur der Jahrgangsstufenleiter erhofft: Daß wir noch mehr menschlich werden.

Aber leider konnte eine Fahrt (noch) nicht stattfinden.

In großer Hoffnung

J. aus der Fünten

(Jahrgangsstufenleiter der 11.2)

Differenzierte Oberstufe am Landfermann-Gymnasium

- eine pro und contra - Betrachtung -

Oberstufe. Jetzt bin ich selber drin und kann noch nicht einmal sagen, daß ich traurig darüber bin.

Wenn ich mich zurückerinnere an die ersten Schultage in der Jahrgangsstufe 11, so habe ich mich unheimlich darauf gefreut, mit Schülern aus den Parallelklassen zusammenzukommen, denn so gut war das Verhältnis der Klassen untereinander nicht. Meine Erwartungen erfüllten sich dann auch, denn es gab doch tatsächlich Schüler, mit denen ich 6 Jahre kein Wort gesprochen habe, ja es gab sogar einige wenige, die ich noch nicht einmal vom Sehen her kannte.

Mittlerweile hat sich der Reiz der ersten Stunde gelegt. Doch auch nach einem halben Jahr gefällt es mir noch. In den Kursen herrscht eine angenehme, gelöste Atmosphäre, denn die Gruppen sind klein und man sieht sich nicht so oft, als daß man sich gegenseitig auf die Nerven fällt. Im Klassenverband sah man sich täglich mehrere Stunden und daß die dadurch entstandenen Streitereien nicht gerade zur Verbesserung der Stimmung beitragen, ist verständlich.

Aber die Oberstufenreform hat auch ihre Nachteile.

Es gibt Schüler, die den Klassenverband als eine kleine, ihnen vertraut gewordene Gruppe ansahen. Doch jetzt sind sie einer von 120 Schülern, die ihren Weg alleine gehen müssen. Die stillen Schüler werden noch stiller, und schließlich sitzen sie nur noch ihre Zeit ab und warten auf das Abitur. Das war in den Jahren vor uns so, und das wird auch bei uns so sein. Durch die allgemein steigenden Anforderungen hat man immer weniger Zeit, und zwar nicht nur weniger Zeit für sich selbst, sondern auch weniger Zeit für seine Mitschüler.

Christina Dahlem



Kunst am Bau -

Im Rahmen des Kunstunterrichts malte der Abiturient Stephan Zähres (Jahrgang 82) diese etwas abgewandelte Szene aus dem alten Pompeji an die Wand vor der Schultoilette.

WIR MACHEN JNVENTUR

T U R

Liebe Mitglieder des Landfermann-Bundes!

Unsere Gemeinschaft bietet einen bisher kaum genutzten Vorteil: Kontaktaufnahme und -erhaltung auf privater und beruflicher Ebene durch die gemeinsame schulische Vergangenheit oder das gemeinsame Interesse an "unserer" Schule. Vielleicht sollten Sie verlorene Verbindungen zu alten Freunden neu beleben oder auch neue knüpfen?

Zu diesem Zweck planen wir die Herausgabe eines

MITGLIEDERVERZEICHNISSES

Bitte unterstützen Sie uns, erhöhen damit auch die Attraktivität des Landfermann-Bundes, und senden Sie den umseitigen Fragebogen ausgefüllt an

Landfermann-Gymnasium

Mainstr. 10

4100 Duisburg 1

Mit herzlichem Dank für Ihre Mithilfe



Bitte senden Sie den Fragebogen auch dann zurück, wenn Sie nur die erste Frage mit "Nein" beantworten. Dieses "letzte Opfer" hilft dem Bund und erspart Ihnen weitere lästige Zusendungen.

Wollen Sie weiterhin Mitglied des Landfermann-Bundes bleiben?

Ja

Nein

Gegenwärtiger Name (Geburtsname), Adresse (z.B. Semesteranschrift):

(langfristige) Adresse für Kontakt mit dem Landfermann-Bund:

Mitglied als

Ehemaliger

Lehrer

Freund

des Landfermann-Gymnasiums

Falls Ehemaliger, ggf. Abiturjahrgang:

Beruf:

Zusätzliche Angaben für das Mitgliederverzeichnis:

Wir wären Ihnen für Namen und Adressen Ihnen bekannter Ehemaliger und Eintrittswilliger sehr dankbar, ebenso wie für Anregungen jeder Art.

In Sachen "Berufswahl"

Auch in diesem Jahr befinden sich in der Abiturientia zahlreiche Schüler, deren Studium bzw. der erfolgreiche Abschluß desselben von einer Praktikantenstelle oder einer ähnlichen praktischen Ausbildungsphase abhängt.

Ebenso ist das Programm der Schule in Bezug auf Berufsorientierungsmöglichkeiten "vor Ort" äußerst klein, es beschränkt sich lediglich auf Schaumärsche durch die Fabrikationshallen der DEMAG, Erfahrungen oder Entscheidungshilfen werden kaum geboten. Unser Anliegen nun ist es, auf diesem Wege einen Aufruf durchzuführen an all jene Mitglieder des Landfermann-Bundes, denen die Möglichkeit anheim gegeben ist, Praktikanten oder Orientierungssuchende aufzunehmen, um dieser Informationslücke Einhalt zu gebieten. Auch wenn die möglichen Plätze weit außerhalb des Einzugsgebietes des Landfermann-Gymnasiums liegen, so bitten wir doch zumindest, eine kurze Notiz an die im Impressum aufgeführten Adressen oder direkt an die Schulleitung zu schicken. Denn auch die Studienplätze vieler Abiturienten des Jahrganges 1983 liegen außerhalb, und möglicherweise lassen sich Überschneidungen günstig nutzen.

So schließe ich in der Hoffnung, daß auch das Landfermann-Gymnasium bald auf eine in Eigeninitiative entstandene Berufsorientierungswoche o.ä. verweisen kann.

PSA Essen 12741 + 437 oder
Staatsparkasse Duisburg 200-342-349

DANK

TERMINE 1983

Im alljährlichen Tonus der Abiturfeier und der damit verbundenen Festlichkeiten bitte ich, folgende Termine vorzumerken:

Die Abiturabschlußfeier der diesjährigen Abiturientia findet am

25. Juni 1983

wie gewohnt in der Aula des Landmann-Gymnasiums statt.

Im Anschluß daran lädt die Schule zum Ball im

HAUS KORNWEBEL

Weiterhin wurde der Termin für die Versammlung der Ehemaligen auf den

24. Juni 1983, 19.00 Uhr

angesetzt. Anschließend findet ein gemütliches Beisammensein im Kreise der Ehemaligen statt. Selbstverständlich können daran auch die Abiturienten 1983 teilnehmen.

Zu der Versammlung ergeht keine gesonderte Einladung. Ich bitte daher, diese Notiz als eine solche zu betrachten.

Zur Verleihung der Dr.-Schumacher-Stiftung 1983 wurde der

Freitag, 4. 11. '83, 19.30 Uhr

anberaumt. Ich bitte die Interessierten, auch diesen Termin vorzumerken.

E I N L A D U N G

Der Landfermann-Bund lädt gemäß seiner Satzung alle Mitglieder, also die ehemaligen Schüler, die Lehrer und die Freunde des Gymnasiums, ein zur

ordentlichen Mitgliederversammlung
am Freitag, d. 24. Juni 1983
um 19.30 Uhr in Raum 011

Vorgesehen ist folgende Tagesordnung:

1. Bericht des 1. Vorsitzenden
2. Bericht des Kassenwarts
3. Entlastung des Vorstandes
4. Wahl des Vorstandes
5. Verschiedenes

Hinweis: Am Donnerstag, d. 23. Juni 1983, 19.30 Uhr, wird der "JEDERMANN" ein letztes Mal in der Aula des August - Seeling - Gymnasiums (früher Gymnasium Stadtmitte) in der Falkstr. aufgeführt.

Bitte um Beitragszahlung

Die Wünsche der Schüler an die "Ehemaligen" und der Landfermann-Ball, besonders aber Druck und Versand der "blätter" verursachen Kosten. Nur durch Ihre Beitragszahlung oder Spende können die Kosten gedeckt werden. Bitte, denken Sie daran DM 10.-, bzw. DM 5.- in der Ausbildung auf das Konto

PSA Essen 12741 - 437 oder
Stadtsparkasse Duisburg 200-301-349

zu überweisen.

D A N K E !